

1. Beschreibung der gegenwärtigen Situation

Die Landesregierung Baden-Württemberg setzt mit der „Qualitätsoffensive Bildung“ weiter auf das Thema Bildung. Ein wichtiger Baustein ist dabei der **Ausbau der Ganztageschulen** in der offenen Form und deren qualitative Absicherung. Bis 2015 sollen 40% aller allgemein bildenden Schulen Ganztageschulen sein und die Zahl der Ganztageschulen ist in den vergangenen Jahren stetig angestiegen: zum Schuljahr 2008/2009 von 837 auf 1063, zum Schuljahr 2009/2010 um weitere 160 Ganztageschulen auf 1.223.

Seit 2006 ist das **Jugendbegleiter-Programm** in der Modellphase. Ehrenamtlich Engagierte Einzelpersonen, Vereine und Verbände oder HonorarmitarbeiterInnen verpflichten sich, für ein Schulhalbjahr lang mindestens ein wöchentliches Angebot im Ganztagsbetrieb durchzuführen. Seit 2006 stieg die Zahl der Modellschulen für das Jugendbegleiterprogramm kontinuierlich auf 840 Schulen mit JugendbegleiterInnen im Schuljahr 2008/2009.

Baden-Württemberg hat beginnend mit der Klassenstufe 5 im Schuljahr 2004/2005 flächendeckend das **achtjährige Gymnasium (G8)** eingeführt. Im Jahr 2012 werden deshalb der letzte Jahrgang des neunjährigen Gymnasiums und der erste Jahrgang des achtjährigen Gymnasiums gemeinsam das Abitur ablegen.

➔ Schule nimmt als Ort und Institution im Leben junger Menschen zunehmend mehr Raum ein; sowohl zeitlich als auch an Bedeutung für das spätere Leben. Aus dem Lernort Schule ist vielerorts bereits ein Lebensort für Kinder und Jugendliche geworden.

2. Entwicklungen und Einschätzungen

Durch die Ganztageschulentwicklung, G8 und die Bachelor- und Masterstudiengänge ist spürbar, dass immer weniger junge Erwachsene als LeiterInnen von regelmäßigen Angeboten innerhalb der katholischen Jugend(verbands-)arbeit zur Verfügung stehen. Während die Zahlen der TeilnehmerInnen an Gruppenstunden sowie Katechesen mit Kindern und Jugendlichen noch weitestgehend konstant bleiben, fehlen Kirchengemeinden und Verbänden qualifizierte junge Menschen, die für andere junge Menschen Angebote gestalten.

Durch die Einführung der Bildungspläne 2004 sind alle Schulen aufgefordert sich für außerschulische Partner zu öffnen, mit diesen zu kooperieren und ihnen einen angemessenen Stellenwert einzuräumen. Beispielsweise das Themenzentrierte Projekt Soziales Engagement, kurz TOP SE, an Realschulen und Modellprojekte wie das Jugendbegleiter-Programm sind vielerorts schon wichtige Anknüpfungspunkte für Verbände und Kirchengemeinden, um mit neuen Zielgruppen in Kontakt zu treten und den Lebensraum Schule mit zu gestalten.

In der Diözese Rottenburg-Stuttgart haben sich wenige Verbände bereits mit der Thematik Kooperation Jugendarbeit-Schule auseinandergesetzt und sich positioniert. Mittlerweile gibt es in vier Dekanaten eine Jugendbegleiterqualifizierung, zwei weitere werden in Kürze ebenfalls JugendbegleiterInnen ausbilden. In einer hauptabteilungsübergreifenden Arbeitsgruppe Kirche und Schule werden Ansätze, Motivationen und Handlungsfelder für die Zusammenarbeit mit Schule gesammelt und erarbeitet.

Wo an einzelnen Stellen die Zusammenarbeit gut und für Kirche gewinnbringend verläuft, gibt es andernorts erhebliche Informationsdefizite und es herrschen veraltete und meist lebensbiografisch bedingte Vorurteile gegenüber den Feldern „Jugendarbeit und Schule“ sowie „Kirche und Schule“ vor.

3. Herausforderungen

a) für den Themenbereich generell, konzeptionell, strukturell

- Die Diözese muss sich zu einzelnen Bereichen der institutionellen Bildung klar positionieren und profiliert in die Bildungsdiskussion einbringen, um den unteren Ebenen Handlungsspielräume und –richtungen aufzuzeigen. Ohne eine diözesane Strategie für Kooperation von Kirche und Schule wird die katholische Kirche an gesellschaftlicher Bedeutung verlieren.
- Für eine bildungsgerechte Schule braucht die politische Forderung nach einer gebundenen rhythmisierten Ganztagschulen und einer längeren gemeinsamen Schulzeit. Für die Erweiterung des Angebots der Ganztagsbildung braucht es, bessere Rahmenbedingungen für die Beteiligung von außerschulischen PartnerInnen sowie freien Zeiten für außerunterrichtliche Angebote.
- Hauptberufliche und ehrenamtliche Verantwortungsträger auf allen Ebenen müssen über die komplexe und sich schnell verändernde Thematik informiert und für sie sensibilisiert werden.
- Es braucht ein Konzept für die Kooperation zwischen kirchlicher Jugendarbeit und Schule, um sicher zu stellen, dass Jugendarbeit als außerschulische Bildungsarbeit und als profilierter eigenständiger Träger der Jugendhilfe erkennbar bleibt.
- Die Bistumsleitung muss den Gliederungen in der Diözese ein Konzept für die Zusammenarbeit mit Schule darstellen, um die Möglichkeiten eines neuen pastoralen Feldes zu eröffnen.
- Zur Koordinierung der verschiedenen Akteure, der Erarbeitung einer diözesanen Konzeption sowie als Anlaufpunkt zur Information und Beratung braucht es (zumindest zeitweise) eine gut ausgestattete diözesane (Stab-)Stelle.
- Kompetenzen und Zuständigkeiten der einzelnen Hauptabteilungen müssen geklärt, transparent dargestellt und ggf. auch neu definiert werden.

b) im Hinblick auf Dekanate

- Bestehende Vernetzungsgremien müssen genutzt werden, um bei der Schulentwicklung, der Öffnung der Schulen für Kooperationen und der Ausgestaltung von Ganztagschulen mitzuwirken.
- Informations-, Vernetzung- und Austauschmöglichkeiten für MitarbeiterInnen in Kirchengemeinden sowie in den Fachbereichen des Dekanates müssen geschaffen werden.
- Es braucht Impulse, Unterstützung und punktuelle Begleitung der Kirchengemeinden und Jugendgruppen für Kooperationsprojekte mit Schulen. Der Erfahrungsgewinn in der Zusammenarbeit mit Schule muss innerhalb der Diözese nutzbar gemacht werden.
- Im Rahmen der Benennung von Kernaufgaben der Jugendreferate muss die schulbezogene Jugendarbeit einen der gesellschaftlichen Entwicklungen entsprechenden Stellenwert einnehmen.

c) im Hinblick auf Verbände

- Jugendverbände, die den Anspruch an sich selbst formulieren, in der Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen präsent zu sein, müssen auf die derzeitigen Entwicklungen Antworten finden und Strategien ableiten, um nicht an Größe und Bedeutung zu verlieren.
- Untergeordnete Ebenen müssen für bildungspolitische und –soziologische Entwicklungen sensibilisiert und bei der Auseinandersetzung mit der Thematik sowie insbesondere bei der Konzeption eigener Kooperationsprojekte begleitet und beraten werden.
- Kinder- und Jugendverbände müssen nach außen klar als außerschulische Bildungsträger wahrgenommen werden; hierbei geht es nicht um die Abgrenzung zu Schule, sondern vielmehr darum aufzuzeigen, dass nur ein gelingendes Zusammenwirken aller Bildungsträger erfolgreiche Bildungsprozesse bei Kindern und Jugendlichen ermöglichen kann.
- Kinder- und Jugendverbände haben die Aufgaben, die Sicht von Kindern und Jugendlichen in die Diskussion einbringen.
- Kirchliche Jugendverbandsarbeit hat als außerschulischer Bildungsträger den Auftrag und das Potential, einen Beitrag für eine kinder- und jugendgerechte Schule zu leisten.

d) für die Kirchengemeinden

- Bildung ist eine Aufgabe des kommunalen Raums. Kirchengemeinden können sich aktiv in Diskussionen einmischen und Gestaltungsspielräume nutzen, um diesen Bildungsraum noch menschlicher zu gestalten.
- Durch die Zusammenarbeit mit Schule können neue Jugendarbeitsorte erschlossen und andere Zielgruppen erreicht werden.
- Bei Kooperationen mit Schule muss die Jugendarbeit vor Ort entsprechend eingebunden und zukunftsorientiert mitbedacht werden.
- Neue ehrenamtliche MitarbeiterInnen können für ein neues Feld der Jugendpastoral gewonnen und eingesetzt werden.
- Pastorale MitarbeiterInnen brauchen angemessene Ressourcen für die Unterstützung der in Kooperationen mit Schule befassten Menschen und um selbst Angebote bieten zu können.

Literatur zum Weiterlesen

- Bischöfliches Ordinariat der Diözese Rottenburg-Stuttgart: Kirche und Schule in Kontakt 2. Eine Handreichung. Im Erscheinen.
- Diözesanleitung BDKJ/BJA: Jahresbericht 2007. Grundsatzteil - Jugendarbeit und Schule im Wandel?! Wernau 2008.
- Diözesanleitung der Katholischen Jungen Gemeinde (KjG): Schule und KjG? Schule und KjG! Arbeitshilfe der KjG in der Diözese Rottenburg-Stuttgart. Wernau 2009.
- Landesjugendring Baden-Württemberg e.V.: Vom Pausenfüller zum Bildungsnetzwerk. Arbeitshilfe zur Bildungscoordination im kommunalen Raum. Stuttgart 2007.
- Landesjugendring Baden-Württemberg e.V.: Jugendarbeit trifft Schule. Arbeitshilfe zur Kooperation. Stuttgart 2004.